

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 6

Illustration: Europa wählt
Autor: Tomicek, Jürgen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

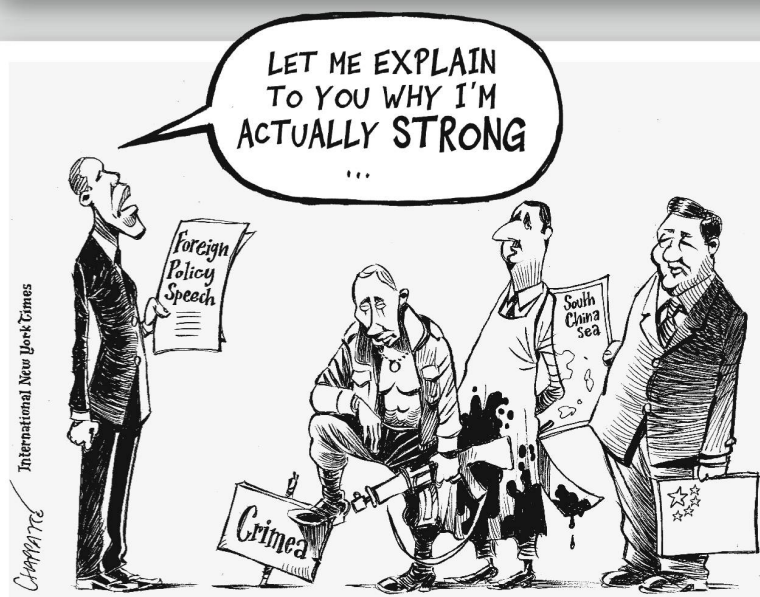
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRANCISCO MANNY

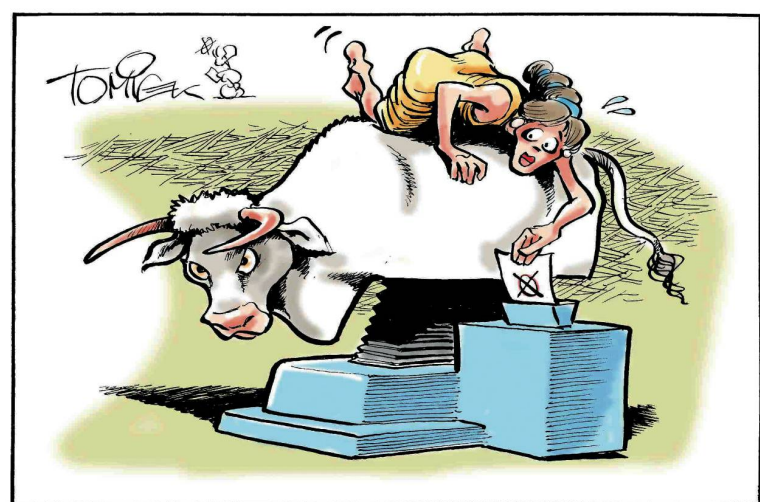


Thai-Massage

PATRICK CHAPPATTE



JÜRGEN TOMICEK



EUROPA WÄHLT

Haushaltsfinanzen

Endlich: Wert der Kinder

Was kostet ein Kind? Jaja, Nerven. Aber in Zahlen ausgedrückt? Das Bundesamt für Statistik hat nachgerechnet, und dafür haben wir dieses Amt ja: 942 Franken pro Monat. Also immer noch weniger als in Zürich eine Handtasche. Was oft ein «Geschenk des Himmels» genannt wird, ist in Tat und Wahrheit überhaupt nicht geschenkt. Rechnen Sie selbst: Bis zum 18. Lebensjahr kostet Sie so ein Menschenkind 200 000 Franken. Und sollten Sie das Glück haben, dass Ihr Kleines ein Studium absolvieren will, ist noch lange nicht Schluss. Denn dann müssen Sie auch noch polizeiliche Geldstrafen, Anzeigen wegen Zerstörung fremden Eigentums und Kosten für den Drogenentzug berappen. Manche Kinder richten am 1. Mai Schäden im Rahmen des Gesamtbudgets an.

Kostenpunkt «Freude»

Auf diese horrenden Kosten angesprochen, argumentieren vor allem frischgebackene Eltern naiverweise, der Betrag lasse sich mit der «Freude» an einem Kind rechtfertigen. Die 942 Franken entsprechen pro Stunde Kosten von 1 Franken 30. Ein Kind kostet in der Schweiz also genau so viel wie ein Liter Milch. Falls Sie jede Stunde einen kaufen würden. Da die Milchpreise aber gesenkt werden, dürfte ein Kind bald teurer sein. Ausser vielleicht im Aldi. Angelina Jolie macht zu diesem Preis bald ihr Dutzend voll, wahrscheinlich spekuliert sie auf eine Preissteigerung.

Kinder kosten ja gerade ihre Mütter nicht nur Geld, sondern erst mal auch ihr teuerstes Gut, ihre Jungfräulichkeit. Junge Frauen sollten daher ihre Haut teuer verkaufen. Mütter, die ihre minderjährigen Töchter eindringlich warnen «Bring mir ja kein Baby nach Hause!», haben also vor allem die Zusatzkosten im Auge. Und Väter, die ihre Armee-Waffe auf die eigenen Kinder richten, denken nur an die Kostenminimierung. Noch ein Zahlenspiel: Würden Kinder einmal monatlich auf ihr Raketen-Glacé verzichten, was pro Jahr einen Budgetposten von 24 Franken ausmacht, dann hätten sie in 18 Jahren eine volle Billag-Gebühr angespart. In Familien, die noch nicht antiautoritär erziehen, nehmen Eltern Regress auf ihre Kinder und fordern die vollen 200 000 zurück (nicht selten durch Zwangspfändung des Stiftilohns).

Doppelbelastung Zwillinge

Die Zahl von 942 schreit uns ins Gesicht wie ein Balg im Supermarkt. Kinder sind die neu-